



ABB. 1. AGNI AUF DEM RHINOCEROS REITEND,
ANGKOR VAT.



ABB. 2. AGNI AUF DEM RHINOCEROS
REITEND, SIAMESISCHES PALTBUCH

HEINRICH STÖNNER:
ERKLÄRUNG DES NASHORNREITERS AUF DEN RELIEFS VON
ANGKOR-VAT

IN SEINEM WERK: BRONZES KHMERS, WIRFT COEDÈS DIE FRAGE AUF, OB NICHT die Entwicklung der hinterindischen Plastik in der Gestaltung der Gottheiten selbständige Bahnen eingeschlagen habe. Er erläutert dies an einem treffenden Beispiel Buddha oder Vischnu. Ich habe in meiner Besprechung dieses Buches in der Juni-Nummer der OLZ diese Ansicht unterstrichen und das von Cœdès aufgeworfene Beispiel fortgeführt. Zur weiteren Begründung möchte ich im folgenden ein neues Beispiel besprechen.

Cœdès hat in seinem Aufsatz: *Les Bas-Reliefs d'Angkor-Vat** in einwandfreier Weise eine ganze Reihe dieser prächtigen Reliefs erklärt. Unter anderem beschreibt er auf Seite 177 den östlichen Flügel der Nord-Galerie. Dargestellt ist nach seiner Erklärung auf Grund des Harivamscha der Kampf von Vischnu-Krischna mit dem Asurafürsten Bana. Ich löse aus diesem Relief nur die uns interessierende Stelle heraus (s. Abb. 1).

Wir sehen etwa in der Mitte der Galerie ein großes Feuer und davor einen mächtigen Garuda. (Auf dem Bilde sieht man nur noch ein Stückchen des Feuers). Nach dem Harivamscha wird die Stadt des Dämonenfürsten Bana von einem dichten Feuerwall umgeben, aber der Garuda, das Reittier des Vischnu, holt Wasser aus einem Flusse und läßt dieses als Regen auf das Feuer fallen, das erlischt und den Eingang zur Stadt freigibt. Bana wird erschlagen. Abb. 1 zeigt uns nun innerhalb des Feuerkreises eine vierarmige sechsköpfige Gottheit auf einem Nashorn reitend. Cœdès erklärt nach einigem Zögern diese Figur als Kartikeya trotz des merkwürdigen Vahana. Denn Kartikeya reitet immer auf einem Pfau, und so ist er auf einem anderen Relief ebenfalls in Angkor-Vat dargestellt. Es muß also eine andere Gottheit sein. Sie trägt als Attribute rechts hinten ein Schwert, schon von Cœdès als «Flamboyant» bezeichnet, rechts vorn einen Bogen, links hinten einen Flammenreifen und links vorn einen Pfeil. Sieht man nun genauer zu, so erkennt man unschwer über dem Flammenreif und am Ende des Pfeiles kleine Flammen, ja der Kopf der Figur ist auf beiden Seiten mit stilisierten Flammen umgeben. Das gibt uns die richtige Lösung. Es ist Agni, der alte Feuergott des Rigveda, ehemals einer der am meisten angerufenen Götter und später hinter den beiden neu aufgestiegenen großen Göttern ganz zurücktretend. Daß diese Deutung die richtige ist, beweist uns eine beschriftete Abbildung derselben Figur in einem modernen Siamesischen Faltbuch (s. Abb. 2).

Das Buch führt uns in vielen Abbildungen die brahmanische Mythologie vor, z. T. mit Abbildungen, die ohne weitere Erklärung gar nicht verständlich sind. Es stammt aus dem Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Hier ist auch ein Nashornreiter dargestellt, wenn der Zeichner auch sich das Tier nicht recht vorstellen konnte, s. unter anderem die Schweineschnauze

* BCAI für 1911 p. 170ff.

des Nashorns. Gleichviel ist die Überlieferung noch einwandfrei, wie die anderen Darstellungen als zweifelsfrei erscheinen lassen. Die Inschrift lautet: Phra: phlōng song rēt = der erhabene Feuer(-gott) mit (seinem Reittier) dem Rhinoceros.

Die vorderindische Überlieferung ist anders. Sie stellt als Agnis Reittier immer den Widder dar, der auch in seiner Standarte erscheint. Die alten Mythologien von Moor und Coleman beschreiben ihn als dreibeinig und siebenarmig. Außer einer solchen Abbildung bei Wilkins* ist mir keine Darstellung dieser Art bekannt geworden. Es wäre wünschenswert, wenn solche existieren sollten, diese zu publizieren, da gerade von Agni sehr wenig Darstellungen bekannt sind. Eine südindische Miniatur im Besitze des Museums für Völkerkunde in Berlin zeigt uns Agni dreiköpfig mit zwei Beinen und zwei Armen. Die rechte Hand hält eine Schlinge, die linke den Zügel des Widders. Ziegenbalg** hingegen beschreibt ihn wieder als zweigesichtig, vierarmig und dreifüßig mit feuriger Krone, welch letzteres Attribut auch die südindische Miniatur zeigt.

ARTHUR WALEY:

AVALOKITEŚVARA AND THE LEGEND OF MIAO-SHAN

IN HER INTERESTING ARTICLE *EINIGES ZUR BUDDHISTISCHEN MADONNA**** Melanie Stiassny quotes the legend of Miao-shan as evidence that «in China schon seit alters her eine Gottheit der Barmherzigkeit verehrt worden ist, deren Einordnung in den Buddhistischen Götterkreis sich in späterer Zeit vollzogen hat». A similar assumption was recently made by Professor M. W. de Visser.† I think that both writers have perhaps somewhat mistaken the nature of the legend. It is

* W. I. Wilkins, *Hindu Mythology, vedic and puranic*. Calcutta 1882, 8° p. 19.

** Barthol. Ziegenbalg, *Genealogie der Malabarischen Götter*. Madras und Erlangen 1867. Hrsg. von Dr. W. Germann, p. 242.

*** Cicerone XV. 22. 1011.

† *Nieuwe Rotterdamsche Courant* Dec. 15, 1923. He speaks of «identificatie met een — inheemsche godin, die ook met name wordt genoemd (Miao-shan)».